

Einzelpreis
90 Groschen
Im Wochen-
abonnement 5 S
Im Monats-
abonnement 20 S
auch per Post
Redaktion u. Ver-
waltung, Wien 5,
Rechte Wienzeile
Nr. 97, Tel. B 29-510
Anzeigenannahme
Wien 5, Rechte
Wienzeile Nr. 93

Arbeiter-Zeitung

Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs

Eigentümer: Sozialistische Partei Österreichs, Wien 1, Löwelstraße 18, Verleger und Herausgeber: Sozialistischer Verlag G. m. b. H. Chefredakteur: Dr. Oscar Pöllner, Verantwortlicher Redakteur: Josef Sterk, Alle Wien 5, Rechte Wienzeile 97, Telefon B 29-510, Druck: „Vorwärts“, Wien 5, Rechte Wienzeile 97

Nummer 126

Wien, Samstag, 2. Juni 1956

Gründet 1889

Heute Beginn der Wiener Festwochen

Wien wird sich heute, wie jedes Jahr am Abend der Festwochenöffnung, seinen Gästen und Bewohnern besonders strahlend präsentieren. Die Innere Stadt, die teilweise für Fahrzeuge gesperrt wird, soll eine große Promenade mit verschiedenen Glanzpunkten sein: dem festlich beleuchteten Rathaus, vor dem die Wiener Festwochen vom Bundespräsidenten eröffnet werden, dem vielfarbigen aufsprudelnden Hochstrahlbrunnen und den anderen Plätzen, wo Musik erklingen und Schaulustigste verborgene Kostbarkeiten ans Licht holen wird. Die Absperrung eiliger Straßen und Plätze wird der Polizei viel Arbeit machen. Beim Rathaus wird ebenso Fahr- und Parkverbot

sein wie beispielsweise rund um den Josefsplatz vor Mozarts „Kleine Nachtmusik“ nicht vom Lärm der Motoren überhört werden soll. Die Autos werden daher beim Michaeler- und beim Lobkowitzplatz abgeben. Die meisten Wiener werden den Festakt vor dem Rathaus nicht versäumen und auf den unvergesslichen Augenblick warten, wenn sich das Licht zu Walzerklängen über das hohe Gebäude ausbreitet. Nachher werden viele beim Rathaus bleiben und der Musikkapelle zuhören, andere werden zu ähnlichen Darbietungen auf anderen Plätzen wandern und im Vorbeigehen die beleuchteten Kunstwerke und die historischen Gebäude, die mit der Fahnenfahle der Ausstellung „Eine Stadt

stellt sich vor“ bezeichnet sind, bewundern. Diese Ausstellung hat bereits bei vielen ausländischen Gästen, die durch die Tafeln auf verborgene Barockschatze aufmerksam gemacht wurden, viel Anklang gefunden.

Jubelnder Auftakt

Das Signal zur Eröffnung der Festwochen geben schon Stunden vorher auf vielen Wiener Plätzen, in Parkanlagen und Höfen rund fünf- und zwanzigtausend junge Sänger. Das Jugendsingen, das sich bei den Wienern bereits gut eingeführt hat, ist der helle Auftakt zu den Festen und Feiern der kommenden Wochen. Das Programm des heutigen Tages Seite 6.

Das Beispiel St. Pöltns

Sozialistische Journalisten, die den sozialen Aufbau in den von Sozialisten verwalteten Orten kennenlernen wollen, besuchen dieser Tage St. Pölten; die Industrie- und Barockstadt an der Traisen, von der viele nicht mehr wissen, als daß sie auf der Fahrt von Wien nach dem Westen die erste Schnellzugstation ist.

Und doch: Es lohnt sich, das Vorurteil gegen diese Stadt der vielen qualmenden Schornsteine zu überwinden und die wenigen Schritte vom Bahnhof in das Stadtzentrum zu gehen. Denn in St. Pölten stehen nicht nur die Voith-Werke, die ihre Erzeugnisse, riesige Kraftwerksturbinen nach Persenbeug und Dnjeprpropetrowsk liefern, im Schatten der St.-Pöltner Fabriken und Industrieanlagen gibt es auch eine Reihe baulicher und historischer Schenswürdigkeiten: das alte malerische Rathaus, in dessen Bürgermeisterzimmer das Gemälde des ersten sozialdemokratischen Bürgermeisters der Stadt, des Metallarbeiters Hubert Schnofel, einen Ehrenplatz einnimmt, den prunkvollen Dom der alten Bischofsstadt und manches Kleinod aus Bögen und Kuppeln, Gesimsen und Ornamenten, das die Hand des niederösterreichischen Barockbaumeisters Jakob Prandtauer verrät.

Von all dem soll aber hier nicht die Rede sein. Den stärksten Eindruck gewannen die Journalisten bei ihrem Besuch in der Traisenstadt vom St.-Pöltner Krankenhaus, dem modernsten und größten Spital Niederösterreichs, das von der Gemeindeverwaltung — der Bürgermeister ist gleichzeitig Arzt, und der verantwortliche Stadtrat für das Wohlfahrtswesen ist eine Frau — mit sehr viel Liebe betreut wird. Dort, im St.-Pöltner Krankenhaus, wurden die Journalisten auch mit einem Problem vertraut gemacht, das heute alle Städte und Gemeinden beschäftigt, in deren Mauern sich Spitalier befinden, und das immer fordernder nach einer Lösung ruft: die Frage der Erhaltung und Weiterführung der Gemeindekrankenhäuser.

Im St.-Pöltner Krankenhaus gibt es achthundert Betten, eine chirurgische Abteilung, deren Stolz ein in Glas und Chrom spiegeler moderner Operationsaal ist; eine von hervorragenden Fachkräften geleitete Augenabteilung, und eine ebenso vorbildlich betreute Kinderabteilung. In der Neugeborenenstation steht ein Inkubator zur Verfügung, ein Gerät für besonders gefährdete Frühgeburt, von dem es bisher nur ganz wenige gibt, und die vollkommen neu aufgebaute Prosektur hat eine anerkannte bakteriologisch-serologische Untersuchungsstelle. Alles das hat St. Pölten fast aus eigener Kraft geschaffen. Aber das Krankenhaus, der größte Stolz der St.-Pöltner Sozialisten, ist gleichzeitig auch ihre größte Sorge. Denn in Niederösterreich müssen die Spitalgemeinden für ihre Krankenhäuser ganz allein aufkommen. Früher, vor 1938, haben Bund und Land sehr nennenswerte Beiträge dafür geleistet, heute liegt die Last der Erhaltung und meist auch des Ausbaus und der Modernisierung der Spitaler ausschließlich auf den Schultern der Gemeinden. In St. Pölten ist das besonders kraß: Das große leistungsfähige Spital mit seinen tüchtigen medizinischen Kräften und seinen Behandlungsmöglichkeiten wird nur zum geringen Teil von Patienten aus der Stadt selbst beansprucht. Aus dem ganzen Vorarlpenland, aus dem Waldviertel und selbst aus Oberösterreich kommen die Kranken in das St.-Pöltner Spital, das Defizit zwischen den Zahlungen der Krankenkassen und der Patienten und den tatsächlichen Verpflegungs-, Behandlungs- und Erhaltungskosten aber muß die Spitalgemeinde, müssen die Steuerzahler von St. Pölten tragen. In Wiener-Neustadt, in Neunkirchen, in Baden und in den anderen Krankenhaushausgemeinden ist es ganz ähnlich: Überall stehen die Gemeinden vor dem gleichen schwierigen und drückenden Problem, wissen sie nicht, ob sie am nächsten Monatsersten noch das Geld für die Bezahlung des Krankenhauspersonals aufbringen werden können.

In der Kanzlei des Krankenhausverwalters in St. Pölten liegen für zwei Millionen Schilling Rechnungen, die noch nicht bezahlt werden konnten. Das illustriert die Lage der Spitalgemeinden

Außenminister Molotow ist zurückgetreten

Am Tag der Ankunft Titos in der Sowjetunion

Moskau. Wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS meldet, hat der Oberste Sowjet den Rücktritt des sowjetischen Außenministers Molotow angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Chefredakteur der „Prawda“, Scheplow, bestellt.

In dem offiziellen Kommuniqué heißt es, daß der stellvertretende Ministerpräsident Molotow den Obersten Sowjet ersucht hat, ihn von den Obliegenheiten des Außenministers zu entbinden. Molotow bleibt also offenbar stellvertretender Ministerpräsident.

wiederholt deutlich gemacht, daß er ihm nicht verziehen hat. Er hat Bemerkungen Molotows kritisiert, ohne von sowjetischer Seite auf Widerspruch zu stoßen. Es fiel auch auf, daß Molotow, obwohl er noch Außenminister war, an der Reise Chruschtschew und Bulganin nach Belgrad nicht teilnahm. Auch an späteren außenpolitischen Aktionen (wie dem Besuch in England) hat Molotow nicht teilgenommen. Scheplow, der schon seit einiger Zeit als „Kronprinz“ für das sowjetische Außenministerium angesehen wurde, ist Mitglied des Sekretariats der KP, der Sowjetunion sowie Kandidat (Ersatzmitglied) des Präsidiums (des früheren Politbüros).

Tito auf der Reise nach Moskau

Moskau. Der jugoslawische Staatspräsident Marschall Tito ist Freitag auf seiner Reise nach Moskau in der Sowjetunion, und zwar in Ungen — an der rumänischen Grenze, ein-

gekommen, um mit den sowjetischen Staatsmännern Besprechungen zu führen. Er wird während seines dreiwöchigen Aufenthaltes auch verschiedene Teile der Sowjetunion besuchen. Tito war das letztemal vor zehn Jahren, vor seinem Bruch mit Stalin, in der Sowjetunion.

Begrüßung in Bukarest

Auf der Reise zu seinem Staatsbesuch kam Tito mit seinem Blauen Zug Donnerstag in der rumänischen Hauptstadt Bukarest an. Er wurde auf dem Bahnhof von mehreren tausend Menschen herzlich begrüßt. Auf dem Bahnsteig warteten Ministerpräsident Stoica, der Generalsekretär der rumänischen KP, Gheorghiu, und der Generalstabschef der Streitkräfte. Tito begab sich zum Essen in den Wartesaal und hatte eine etwa einstündige Unterredung mit den rumänischen Politikern.

Guy Mollet vor der Nationalversammlung

Die Debatte über die Regierungspolitik beginnt

Paris. In der Nationalversammlung hat die Generaldebatte über die Politik der Regierung Guy Mollet begonnen. Hauptthemen sind Algerien und die französische Politik in Nordafrika.

Ministerpräsident Guy Mollet ist vom Kabinett ermächtigt worden, die Vertrauensfrage zu stellen, über die wahrscheinlich Dienstag abgestimmt wird.

Die Kommunisten gegen Mollet

Die hundertfünfzig Mann starke kommunistische Fraktion hat nach einer Sonder-sitzung des Zentralkomitees der KP. bekannt-

gegeben, daß sie Mollet zumindest in der Algerienfrage die Unterstützung entziehen werde. Doch ist das Kabinett deswegen noch nicht gefährdet, da keine Partei Neigung verspürt, die Verantwortung für die verfahren-lose Lage in Algerien zu übernehmen. Falls dem Ministerpräsidenten nicht möglich sein sollte, ein Vertrauensvotum der Nationalversammlung zu seiner Gesamtpolitik zu erhalten, kann es sein, daß er einzelne Resolutionen vorlegen und zu jedem Antrag einzelnen die Vertrauensfrage stellen wird. Er könnte dann mit Hilfe der Rechtsparteien in seiner Algerienpolitik und mit der der Kommunisten in seiner Tunesien- und Marokkopolitik bestätigt werden.

Heftige Kämpfe in Algerien

Algier. In den Bibanbergen südwestlich von Bougie unternahmen französische Verbände mit Flugzeugunterstützung einen Überraschungsangriff auf eine Bande von 300 bis

400 Aufständischen. Töteten zumindest 60 von ihnen und nahmen 16 gefangen.

Die französischen Behörden gaben bekannt, daß bei einem Angriff der Aufständischen auf das Fort McMahon 14 Verteidiger, unter ihnen zwei französische Offiziere, den Tod fanden. Vier weitere wurden verwundet. Neun einheimische Soldaten des französischen Forts verschwanden während des Angriffes und sind vermutlich zu den Aufständischen übergelaufen.

Todesurteile

Drei algerische Aufständische sind von einem französischen Militärgericht wegen bewaffneten Überfalles auf eine französische Patrouille zum Tode verurteilt worden. In den letzten Monaten ist bereits eine beträchtliche Zahl von Algeriern wegen gleicher und ähnlicher Delikte zum Tode verurteilt worden, doch sind diese Urteile bisher nicht vollstreckt worden.

Oscar Pollak, Vorsitzender des Presseinstituts

Zürich. Die Generalversammlung des Internationalen Presseinstituts wurde Donnerstag nach einem Referat des Führers der englischen Arbeiterpartei, Hugh Gaitskell, abgeschlossen. Zum Vorsitzenden des Exekutivkomitees des Internationalen Presseinstituts wurde Dr. Oscar Pollak, der Chefredakteur der Wiener Arbeiter-Zeitung, zu stellvertretenden Vorsitzenden der japanische Journalist Chiezo Honda und der Amerikaner John Harris gewählt.

Unter den neuen Mitgliedern des Exekutiv-ausschusses befindet sich auch Dr. Alberto Galiza Paz, Herausgeber und Chefredakteur der argentinischen Tageszeitung „La Prensa“, die nach fünfjähriger Unterdrückung durch das Peron-Regime erst seit einiger Zeit in Buenos Aires wieder als freie und unabhängige Zeitung erscheinen kann.

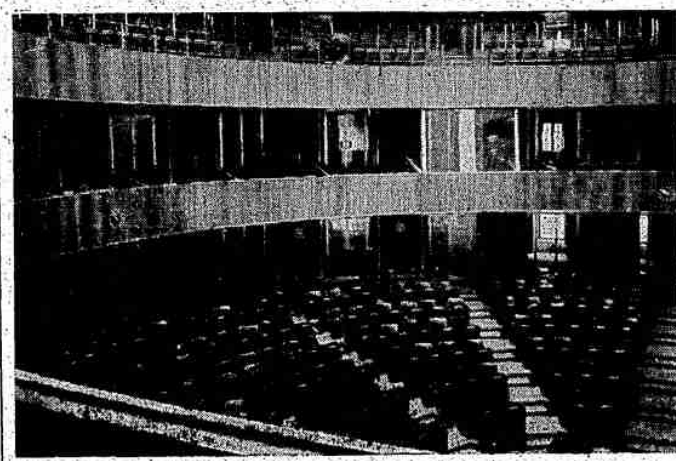
Wien — Sitz der internationalen Atombehörde

Ein amerikanischer Vorschlag

Washington. Die amerikanische Regierung wird, einer Mitteilung des Außenamtes zufolge, den österreichischen Vorschlag, Wien zum ständigen Sitz des geplanten internationalen Büros für Atomenergie zu machen, unterstützen.

Wie der Pressereferent des amerikanischen Außenministeriums mitteilte, bewerben sich Wien und Genf um diese Ehre. Die endgültige Entscheidung soll im Herbst auf einer Vier-undachtzig-Länder-Konferenz in New York fallen.

Das Parlament — modernisiert



Der neue moderne Sitzungssaal des Nationalrates im Wiener Parlament